

Reinhold-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Raholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Hauptverlag: Bocholt.
Postverlag: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 314

Mittwoch, den 16. November 1938

Jahrgang 1938

Münchener Reise.

Der Führer hat vor einigen Tagen im Führerbau in München die Presse empfangen. Er hat ihr persönlich den Dank abgeleitet für die Arbeit, die sie in den letzten Wochen und Monaten geleistet hat. Er hat dadurch dokumentiert, was für eine Bedeutung die Presse im neuen Deutschland hat in ihrer großen Verantwortung und in ihrer einheitlichen und reiflichen Hingabe für die innen- und außenpolitischen Aufgaben und Ziele unseres Reiches, die sie als Dienerin der Politik des Führers und im Dienste der nationalsozialistischen Idee erfüllt. Der Führer ist durch diesen Führerempfang eine Ehrung zuteil geworden, die sie wohl zu würdigen wissen wird und die ein tröstlicher Ansporn ist für den unablässigen Kampf um das Recht, das Wohl und die Größe Deutschlands, und wenn der Reichspräsident Dr. Dietrich an diesem Empfangsabend vor dem Führer das Gelübnis unwandelbarer Treue und vollkommener Hingabe an die der Presse gestellte Aufgabe feierlich abgelegt und abgegeben hat, dann hat er ein Bekenntnis ausgesprochen, das aus dem Herzen aller der dort verammelten Männer kam und das dem Führer ein neuer Beweis dafür war, daß die Presse ein festes und zuverlässiges Instrument in der Hand der Führung ist. Der Münchener Empfang wird der Führer ein festes und zuverlässiges Instrument in der Hand der Führung ist. Der Münchener Empfang wird der Führer ein festes und zuverlässiges Instrument in der Hand der Führung ist.

Wenn man von München in die Hauptstadt der Bewegung fährt, dann führt uns der Weg an einer Stadt vorbei, deren Namen nunmehr geschichtliche Bedeutung erhalten hat. Es ist die Stadt Godesberg, die der Führer einst selbst als die Perle des Rheines bezeichnet hat. Wir erinnern uns daran, daß hier nach der ersten Woche der englischen Ministerpräsident Chamberlain gewesen ist, als er den Befehl erteilte, in einer der schwierigsten Situationen mit dem Führer persönlich aufzutreten und so seinerseits unter Beweis zu stellen, daß der Weg der zweifelhafte Aussprache, den der Führer für die Lösung politischer Fragen gewiesen hat, der richtige ist. Hier in Godesberg fand die Zusammenkunft statt, die der Luftfahrt wurde für jenes Abkommen von München, das das Sudetenland ohne Schwertstreich ins Reich führte, das die Menschen einer internationalen Kriegskatastrophe geriet und deutschen Menschen das Recht gab, für das der Führer so oft und eifrig gekämpft hat. Godesberg hat dadurch Anteil an dem neuen Europa der völkischen Gerechtigkeit, und es wurde hier also der erste Schritt getan für das Friedensbündnis, das in München folgte. Godesberg wird die Stadt der historischen Begegnung bleiben, auch wenn München dann erst die Frucht vom vollen Reife brachte. Godesberg am Rhein! An jenem Schicksalsstrom deutscher Geschichte, der uns in seinem Rauschen erzählt von den Tagen alter Zeiten, von den Kämpfen der Jahrhunderte und von der ewig unvergänglichen Kraft seiner Deutlichkeit.

Vor uns liegt die Hauptstadt der Bewegung: München. Es ist notwendig, sie mit der Ehrfurcht zu betreten, die dem Deutschen ziemt. Von hier aus hat der Führer mit seinen Männern eine Millionenbewegung geschaffen, von hier aus hat er das Reich erobert, von hier aus wurde Großdeutschland. Wir denken daran, daß heute Deutschland wieder Weltmacht ist, daß es die Freiheit wieder hat. Es ist der 10. November. Noch klingt der Erinnerungsmarsch des 9. November 1923 nach. Hier in München wurde die Partei gegründet, hier trat Adolf Hitler mit den ersten seiner Getreuen den Marsch an, der nach unendlichen Kämpfen, Anfeindungen, Verfolgungen und Blutopfern nicht nur zum 30. Januar 1933, sondern zum großen Reich der Deutschen führte. Hier ist die Stätte der ersten Blutsegen der Bewegung. Es sind die 16 Getreuen, denen sofort nach der Machtergreifung die Liebe des Führers und der Dank des Volkes die Ehrentempel errichtet hat, in denen sie ewige Wache halten für das neue Reich, das sie durch die Hingabe ihres Lebens eroberten. 16 Säule, 16 Namen, 16 Tote, die doch im Geiste leben. Wo sie stehen — an der Feldherrnhalle — ist das Mahnmal, und es geht niemand vorbei, ohne den Arm zum Deutschen Gruß zu erheben.

Die Bauten von München künden von dem Geist der neuen Zeit. Klar ist ihr Stil, wichtig sind die Ausmaße und von geordnetem ruhigem Ebenmaß ist das Ganze, aus einer Idee in einer architektonischen Einheit, Einfachheit und Schönheit. Der königliche Platz in seiner Monumentalität läßt den einzelnen Menschen zurücktreten vor der Gewalt seiner Größe. Er wird zum Wahrzeichen der Gemeinschaft, die nur das Zusammenwirken der Glieder in einer Einheit kennt. Vor uns liegen die Ehrentempel und dann der Führerbau und das Verwaltungsgebäude der NSDAP. Alle Bauten zeigen dieselbe klare Linie, alle sind sie Teile einer geschlossenen architektonischen Einheit. Der königliche Platz ist der

Der Führer hat vor einigen Tagen im Führerbau in München die Presse empfangen. Er hat ihr persönlich den Dank abgeleitet für die Arbeit, die sie in den letzten Wochen und Monaten geleistet hat. Er hat dadurch dokumentiert, was für eine Bedeutung die Presse im neuen Deutschland hat in ihrer großen Verantwortung und in ihrer einheitlichen und reiflichen Hingabe für die innen- und außenpolitischen Aufgaben und Ziele unseres Reiches, die sie als Dienerin der Politik des Führers und im Dienste der nationalsozialistischen Idee erfüllt. Der Führer ist durch diesen Führerempfang eine Ehrung zuteil geworden, die sie wohl zu würdigen wissen wird und die ein tröstlicher Ansporn ist für den unablässigen Kampf um das Recht, das Wohl und die Größe Deutschlands, und wenn der Reichspräsident Dr. Dietrich an diesem Empfangsabend vor dem Führer das Gelübnis unwandelbarer Treue und vollkommener Hingabe an die der Presse gestellte Aufgabe feierlich abgelegt und abgegeben hat, dann hat er ein Bekenntnis ausgesprochen, das aus dem Herzen aller der dort verammelten Männer kam und das dem Führer ein neuer Beweis dafür war, daß die Presse ein festes und zuverlässiges Instrument in der Hand der Führung ist. Der Münchener Empfang wird der Führer ein festes und zuverlässiges Instrument in der Hand der Führung ist. Der Münchener Empfang wird der Führer ein festes und zuverlässiges Instrument in der Hand der Führung ist.

Englands grausamer Vernichtungskampf gegen die Araber.

Barbarische Methoden.

DNB Berlin, 15. November.

Der „Deutsche Dienst“ beschäftigt sich in einem bemerkenswerten Aufsatz mit der englischen Palästina-Politik und schreibt u. a.: „Seit Jahr und Tag währt nunmehr die grausame Menschenjagd in Palästina, zu der sich die Engländer als ultima ratio ihrer Kolonialpolitik entschlossen haben. Die Weltgeschichte kennt viele Eroberungszüge und Kolonialkämpfe. Aber noch nie wurde in neuerer Zeit von der herrschenden Schicht mit einer solchen Systematik getötet und vernichtet, noch nie mit solch einer brutalen Herzlosigkeit der Lebenswille eines bodenständigen Volkes bekämpft, wie jetzt in Palästina. Die Vernichtungsmethoden der britischen Behörden gegen die arabische Freiheitsbewegung sind so barbarisch, daß man sich endlich — ob man will oder nicht — mit ihnen befassen muß.“

Welche Kreise in Europa hielten bis jetzt mit jeder kritischen Stellungnahme zurück, weil sie sich nicht in fremde Angelegenheiten einmischen wollten. Angesichts des sich immer tragischer gestaltenden Schauspiels muß

das kultivierte Europa aber seine Stimme erheben und das Augenmerk der zivilisierten Welt auf jenen Vernichtungskampf lenken, den der britische Imperialismus und die internationale Bodenspekulation gegen die freiheitsliebenden Araber führen. Um so mehr, als Großbritannien und seine Propaganda mit einem leichtfertigen Aufgeblase über dieses herzerregende Volksdrama hinweggehen, andererseits aber bei jedem Vorgehen völkischer Wiedergeburt in den Ländern Mittel-Europas in anmaßender Weise den Finger heben. Wenn die erneuerten und erwachten Nationen Europas ihre innerstaatlichen Verhältnisse regeln und ein paar jüdische Schmarogern die Luft sehen, schreit die englische Pressepropaganda und die ihr zugehörige weltliche Hejournalisten Zeter und Mordio. Wenn aber in Palästina ganze Dörfer in die Luft gesprengt, Frauen und Kinder dabei getötet und Menschen über den Haufen geknallt werden, nur weil sie gute Patrioten sind, dann findet diese Presse absolut nichts dabei!

Eines steht fest: Eine Judenfrage gibt es schon seit Jahrtausenden, eine Araberfrage aber erst, seitdem der englische Bodenspekulation Palästina in seinen Besitz gebracht hat. Seit

Jahren kämpft die bodenständige arabische Bevölkerung einen verzweiferten Kampf gegen die von den Engländern unterstützte, gewollte und mit einem Wortbruch versprochene Einwanderung landfremder Juden. Da sich die freiheitsliebenden Araber dem Willen der Mandatsherren nicht beugen wollen, weil dadurch ihre Existenz als Volk ernsthaft bedroht wird, schickt man „zur Herstellung von Ruhe und Ordnung“ ihnen eine mit den modernsten Waffen ausgerüstete und wohl ausgebildete Armee auf den Hals, um sie mit Gewalt zu zwingen.

So der rücksichtslosesten Weise wird von den Engländern in Palästina von ihrer waffenmächtigen Überlegenheit Gebrauch gemacht. Man sieht Zehntausende von Soldaten, zahlreiche Kanonen, Panzerwagen und Flugzeuge ein, umstellt ganze Städte und Dörfer und räubert dann die arabische Bevölkerung in ihnen aus. Man sieht nicht davon ab, die den Arabern zu tiefst verhassten Juden bei diesen Aktionen gegen sie mit zu verwenden. Mit Flugzeugen werden auch die letzten verprengten Kolonnen der arabischen Freiheitskämpfer aus ihren Verstecken aufgeföhrt und dann zum Angriff reif gemacht. Die Liste der Toten und Verwundeten in Palästina, in weitaus überwiegender Zahl Araber, ist von Monat zu Monat ansteigend: Am 1. November d. J. wurden nach einer amtlichen Verlautbarung in nur vier Monaten 1089 getötete Araber gezählt, im Oktober davon allein 449! An Toten und Verwundeten zählten die Araber in vier Monaten 1800!

„Jahrelang nicht aufgehört haben die arabischen, namenlosen Tote, das durch sogenannte „Vergeltungsmassnahmen“ hervorgerufen worden ist und wird. Wegen geringfügiger Auffälligkeiten legt man durch Sprengtruppen einzelne Häuser, ja ganze Stadtviertel und Dörfer in Schutt und Asche. Es wird keine Rücksicht darauf genommen, ob sich darin noch Menschen befinden. Man legt sie nieder, um seine machtmäßige Überlegenheit eindringlich zu demonstrieren!“

Bei einer dieser „Strafaktionen“ wurden in dem arabischen Dorf Kaniya im Oktober wahllos vier Häuser in die Luft gesprengt. Zwei Araber, die zu fliehen versuchten, wurden erschossen. Ebenso wurde mit dem Dorf Masmya verfahren. Die Rette der zum Himmel schreienden Grausamkeiten kann verlängert werden.

Ungenannt ist die Zahl der Araber, die man in den Internierungs- und Konzentrationslagern festgesetzt hat, über die kein Sterbenswörtchen an die Öffentlichkeit dringt. Falls den Umzünklungen dieser Lager, in verdächtiger Weise“ Araber zu nahe kommen, werden sie einfach über den Haufen geknallt. Eine schärfste Pressezensur verhindert dazu, daß all zu viel und unerwünschtes bekannt wird.

Das aber nennen sie Kolonisation!

Was aus Palästina an „Vergeltungsmassnahmen“, „Strafaktionen“, Todesurteilen, Häuser Sprengungen und offenen kriegsmäßigen Handlungen bestausgerüsteter Truppen an die Weltöffentlichkeit gelangt, ist weitaus genügend, um dieses aller Menschlichkeit höhnischende brutale Vorgehen gegen friedliche und zum Teil gänzlich unbeteiligte Zivilisten ausreichend zu charakterisieren.

Zur selben Zeit, in der die Araber verbluten, da entblößen sich die Blätter der sogenannten Weltpresse, allen voran die in England und Amerika, nicht, Deutschland wegen einer zur Abwehr eines Mordanschlags getroffenen, durchaus gerechtfertigten, und in humanen Grenzen gehaltenen Aktion gegen die Juden innerhalb seines eigenen Gebietes mit einer wüsten Grauelbege zu überschütten. Sie scheuen sich nicht, von ihren eigenen Brutalitäten in Palästina durch tendenziöse Lügenmeldungen über angebliche Judenverfolgungen in Deutschland abzulenken und überschlagen sich förmlich in Hahausbrüchen gegen das Reich. Es ist nachgerade der Gipfelpunkt der Heuchelei, die eigene Kultur und das Verbrechen an der Menschheit, die der ganzen Welt dort unten in Kleinasien demonstriert werden, durch eine in nichts zu über treffende Grauelaktion gegen Deutschland verjagen zu wollen. Es ist typisch, daß gerade auch englische und amerikanische sogenannte „Friedensorganisationen“, kirchliche Verbände und andere sogenannte unpolitische Vereinigungen in diesen Hahngelug einstimmen. Ja, die Ablenkungsmanöver gehen soweit, daß man sich nicht scheut, zu versuchen, die von Deutschland in der Abwehr getroffenen Maßnahmen gegen die Juden zum Gegenstand einer Debatte im englischen Parlament zu machen.

Wir verbitten uns energisch eine solche Einmischung und Bevormundung in unsere Angelegenheiten. Wir sind der Überzeugung, daß gerade diejenigen, die heute über Deutschland

Die Erfahrungen mit der verschärften Verkehrsüberwachung.

Noch schärfere Maßnahmen sind zu erwarten, wenn die Verkehrsunfallkurve nicht sinkt.

Daluege über die Verkehrsunfallbekämpfung.

Berlin, 15. November.

Der Chef der Ordnungspolizei, SS-Obergruppenführer General der Polizei Daluege, sprach vor Vertretern des deutschen Zeitdruckenwesens über die Bekämpfung der Verkehrsunfälle. Er erklärte unter Hinweis auf die jährliche Todesziffer des Verkehrs, die rund ein Drittel der Toten des deutschen Reiches ausmache, daß die Polizei zur Erhaltung wertvollen deutschen Volkslebens nicht davor zurückzukehren werde, noch schärfere Maßnahmen zu ergreifen, falls die Verkehrsunfallkurve nicht auf ein gewisses unvermeidliches Minimum heruntergingen. Es wäre ihm bekannt, daß einige der von der Polizei in letzter Zeit ergriffenen Abwehrmaßnahmen gegen den Verkehrsunfall hier und da wenig Verständnis gefunden hätten. Demgegenüber betonte er, daß Vorschriften von Tausenden von Volksgenossen bewiesen, wie hart diese Maßnahmen von der Öffentlichkeit erwartet worden, und vor allem auch, wie sie von allen verantwortungsbewußten Verkehrsteilnehmern verstanden worden sind.

Zu der Maßnahme der Entlastung an Kraftfahrzeugen, die den Verkehr gefährden, wies General Daluege auf die Dienstvorschrift der Polizei hin und erklärte, daß diese Maßnahmen, die im übrigen nicht als Strafe, sondern als Erziehungsmittel zu bewerten seien, nur in ganz bestimmten Fällen getroffen sind, die sich als überwiegender Unfallursache erwiesen haben, und zwar auch nur dann, wenn der Vorstoß gegen die Verkehrsregeln einwandfrei festgestellt wird. Nach den vorliegenden Berichten hätte gerade diese Maßnahme in jedem Einzelfall einen Schuldigen getroffen.

Im übrigen, so erklärte General Daluege, sind für

den verschärften Kampf der Polizei gegen den Mangel an Verkehrssicherheit einzig und allein objektive statistische Unterlagen ausschlaggebend, die auf das sorgfältigste in mühsamer Kleinarbeit nach den Tatsachen zusammen gestellt sind.

Es sei keineswegs daran gedacht, etwa Strafmaßnahmen zu verhängen, wie sie z. B. in Amerika oder in anderen Ländern üblich sind. So wird in Amerika eine sofort zahlbare Strafe in Höhe von 100 RM verlangt, wenn ein Kraftwagen bei gelbem Licht anfährt. Ebenso wird dort jeder Kraftfahrer sofort abgeblöt, der bei der Beförderung einer größeren Zahl von Personen auch nur den kleinsten Verkehrsunfall verursacht. In Deutschland sei man weit davon entfernt, derartige Maßnahmen zu verhängen, die zum Teil von den Betroffenen kaum zu erfüllen sind, oder durch ihre Erfüllung eine menschliche Existenz vernichten.

Bemerkenswert waren weiter auch die Ausführungen des Chefs der Ordnungspolizei über die praktische Auswertung der polizeilichen Reichsstatistik über die Verkehrsunfälle. Es gibt eine Anzahl von Unfallursachen, die außerhalb des menschlichen Ermessens und Könnens liegen, wie die Einwirkungen durch gesundheitliche Schäden und seelische Belastungen, durch Schicksalsschläge, die den Verkehrsteilnehmer in seinem Verhalten beeinflussen, technische Schäden, die trotz aller Vorbeuge sich nicht vermeiden lassen und verschiedene andere Faktoren. Alle diese unvermeidbaren Unfallursachen machen jedoch nur einen Prozentsatz von insgesamt etwa 20 bis 25 v. H. aus. Für 75 bis 80 v. H. der nachweisbaren Unfallursachen ist menschliches Fehlverhalten eindeutig der Anlaß zu einem Unfall mit Personen und Materialschäden.

General Daluege sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß es möglich sein werde, den überwiegenden Teil der Verluste an Taten und Verletzungen im Straßenverkehr so herabzudrücken, wie es der Führer vom gesamten deutschen Volke verlange.

Platz einer neuen Zeit, die in ihren Bauten und Bauformen die Kraft, die Ordnung und die Sicherheit wiederherstellt, auf denen ihr Wesen, ihr Sinn und ihr Inhalt beruht.

Oberbürgermeister Franz Stöhr-Schneidemühl †

NSK Berlin, 15. November.

In Schneidemühl ist ein unermüdlicher Kämpfer der Bewegung, der Oberbürgermeister der Stadt Schneidemühl, Franz Stöhr, einem Schlaganfall erlegen. Noch am Tage vor seinem Tode hatte Gauleiter Schneidemühl den Schwerverkranken an seinem Krankenlager einen Besuch abgeleitet und ihm seine und aller Parteigenossen besten Wünsche zur baldigen Genesung ausgesprochen.

Franz Stöhr, der im 58. Lebensjahre stand, war in der Kampfbewegung von den Gegnern der Bewegung als ein unermüdlicher Kämpfer der nationalsozialistischen Idee gefürchtet. Als gebürtiger Sudetenländer schloß er sich im Jahre 1900 Georg von Schönerer an, war Mitglied der Deutschen Arbeiterpartei, und wurde nach seiner Ueberführung ins Reich einer der eifrigsten Anhänger

von Theodor Fritsch. Den Weltkrieg machte Stöhr in der österreichischen Armee in vorderster Front mit. Nach der Jangschlacht 1917 geriet er schwer verwundet in Gefangenschaft. Im Jahre 1918 gelang es ihm zu fliehen. Dann tat er wieder Frontdienst bis zum Kriegsende. Bereits im Jahre 1924 war er als Kandidat des Wahlkreises Thüringen der NSDAP in den Reichstag gewählt. Der Reichstagsfraktion der NSDAP. In dieser Eigenschaft wurde er im September 1932 zum Reichstagspräsidenten gewählt und war damit der erste Nationalsozialist, der dieses Amt bekleidete. Daneben war Stöhr als Redner und Propagandist der Bewegung rätlos tätig. Nachdem er von 1932 an als Gauinspekteur weiter für die Partei tätig gewesen war, wurde er 1934 Oberbürgermeister von Schneidemühl und hat sich als solcher besondere Verdienste um das Wohngewesen erworben.

Der Führer an die Witwe seines alten Kämpfers.

Berlin, 15. November.

Der Führer sandte an die Witwe des verstorbenen alten nationalsozialistischen Kämpfers, des Oberbürgermeisters von Schneidemühl, Franz Stöhr, folgendes Beileidstelegramm: „Nehmen Sie zu dem schmerzlichen Verlust, der Sie durch den Tod Ihres Mannes, meines alten Kämpfers Franz Stöhr betroffen hat, meine aufrichtigste Anteilnahme entgegen. Adolf Hitler.“

ne Weltdebat
reibt nicht irgendein
ner persönlichen Ent
m Mittelpunkt des
ahren darauf hinaus
den, schreibt die Ges

Jugend musiziert am 15. November.

von der SS getragenen „Musikschulen für Jugend und Volk“, in denen ausgesuchte und besonders geschulte Fachkräfte nach den neuesten Prinzipien der Musikpädagogik lehren, beweißen, mit welchem Ernst und Eifer die Musiktarbeit in der Hitlerjugend betrieben wird.

Aus dieser Arbeit heraus erwächst nun auch die Hausmusik eine neue Belebung, nur verküpfert der Weg gegenüber früheren Zeiten umgekehrt. Niemand wird mehr gezwungen, ein — ihm vielleicht sogar nicht einmal aufzendes — Instrument zu erlernen, auch führen repräsentative Absichten nicht mehr zur musikalischen Betätigung: Das musikalische Erlebnis in der Gemeinschaft weckt die Lust und Liebe zur Musik, und die Jungen und Mädchen, bei denen die Musikfreudigkeit erst einmal geweckt ist, werden sie auch späterhin im eigenen Heim weiter pflegen. Aber darin erschöpft sich die Förderung der Jugend zur Hausmusik noch nicht. Durch die Hitlerjugend hat auch die Musikkultur — gerade auf dem Gebiete der Hausmusik, a. B. durch die

Reichsschießwettbewerb des Jungvolks.

Aus aller Welt.

„Rüstungsbegrenzung“ der Badeanzüge.

Buenos Aires, 14. November.

Der unerbetene Hochzeitsgast.

Unangenehmes Hochzeitsgeschenk verhindert die Trauung.

Das Endziel dieser Arbeit in der HJ ist, wie „Die HJ“ erläuternd bemerkt, jeden Jungen schon vor seinem Eintritt in den Arbeitsdienst und die Wehrmacht zu einem durchaus verlässlichen Schützen zu machen.

Was nun allerdings die Verwandten der glücklichen Mutter geäußert haben — darüber schweigt die Geschichte.

Ungewöhnliche Zahlungsmittel.

Amsterdam, 14. November.

Ein Münzenflescher in Amsterdam hat seine nachfolgenden interessanten Feststellungen: In Afrika gibt es 100 verschiedene Stämme und jezt noch die Kaurischel als Geld. In Virginia hat man lange Zeit hindurch mit Tabak bezahlt. In Mexiko wurde die Wampum-Muschel noch als Währung benutzt. In Westindien war Zucker das beste Geld. In Mexiko nahm man auch einmal See Statt Geld entgegen. Und in einer ganz bestimmten Periode der chinesischen Geschichte wurden Rattenschwänze als Zahlungsmittel entgegengenommen.

[illegible]